Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich

Band: 17 (1815)

Artikel: Vor einem Jahre, Jüngling, standen wir alle in ungewisser Erwartung

der kommenden Dinge [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1815.

Bon ber

Naturforschenden Gesellschaft.

XVII. Stud. (Ar Romer)

Bor einem Jahre, Jungling, fanden wir alle in ungewiffer Erwartung ber fome menden Dinge. Es blitte am entfernten, es bligte am nabern Sorizonte. Der frobliche Bechtoldstag verftrich unter mancherlen Gorgen und bangen Erwartungen, gwar auch gefenert, aber nicht mit bem allgemeinen Jubel, mit ber berglichen Froblichtelt, Die fonft fchon feit langen Jahren in Deiner Baterftadt Diefen Jahres tag als ben festlichsten auszeichneten. Der Winter verftrich, der Fruhling fam, und immer banger mußte es bem um fein Baterland befammerten Schweizer werben, wenn er die damalige Lage beffelben überdachte als mit einem Male das brobende Gewitter fich verzog, und burch bas glucklichfte Ereigniß die Schweiz bon ber Gefahr befrent murde, ber Schauplat bes großen Bolferfrieges ju werben. Der Unannehmlichfeiten blieben gwar noch mancherlen gurud: berbees rende Biehfrantheiten drohten; bas fcbreckliche Rervenfieber wollte auch ben uns Burgel faffen, und bereitete manchem innig betrauerten ein unerwartet frubes Grab; auch einige nicht unbedeutende Rriegslaften mochten manchem braben Sauss bater empfindlich fenn. Das alles aber war vorübergebend, es berührte uns nur, es erdructe une nicht. Es war ein Fingerzeig, wie unglücklich wir hatten werden tonnen, wenn Gott nicht großeres Unglack von uns abgewendet hatte. der gefürchteten Theurung traten eber mobifeile Zeiten ein; Die Kornerndte mar außerft ergiebig, ber Ertrag der Baumfruchte nicht minder; die Beuerndte fiel smar fparlich aus, des ohngeachtet aber erhalt fich ber Preis eines unfrer wichs tigften gandesprodufte, des hornviehes, auf ber dem gandbauer vortheilhaften Sobe; nur Die Weinlefe, fur unfern Canton fo außerft wichtig, miegludte auch Auf unserer Rupsertafel, liebe junge Freunde, haben wir abermals einige schöne und seltene Insekten, diesmal nur aus zwen Classen abbilden lassen, deren Naturgeschichte wir noch etwas näher betrachten wollen.

Auf Sig. 1. 2. 3. febet ihr die Raupe, Puppe und ben Schmetterling einer Art, welche nur in den warmern Gegenden der Schweiz vorkommt. Gie gehort ju der Familie ber Nachtschmetterlinge, deren Raupen fich ben ihrer Bermandlung Gefvinfte verfertigen, und baber Spinner (Bombyces) heißen; wir haben aus Diefer Familie oder Gattung auch schon eine Abbildung im Renjahrftuck bon 1812 geliefert, und bort die Sattungetennzeichen angegeben, welche wir jest nicht wies berholen wollen. Der bier abgebildete beißt der fchwarze Bar, und gebort gu ber Unterabtheilung, welche man furzzungichte Spinner, Die Raupen aber Barenraupen neunt. Die Raupe ift Schwarzbraun, mit einem helleren Buntte an jedem Gelente, und mit furgen didfilgigen Saaren bedeckt. Gle frift, wie faft alle Barenraupen, mancherlen Urten bon Rrauter; ihre gewohnliche Roft find bers schiedene Grafer und faftige Pflangen, wie Lowenzahn, Galat. Schon im Berbfte friechen die jungen Raupen aus den Epern, und überwintern als Raupen unter Blatterhaufen; bann findet man fie in den erften Tagen des Fruhlings, fie bautet fich noch mehrere Mahle; nach etwa vierzehn Tagen verfertigt die Raupe ihr Ges webe, welches nicht fehr funfflich, und mit ihren haaren verwebt ift, und verwandelt fich darin nach vier bis funf Tagen in eine braune Puppe, welche schon nach vierzehn bis sechzehn Tagen sich als Schmetterling entwickelt. Dieser Schmetterling gehort zu ben schonften; feine Borderflugel find glangend fchwarz mit weißen ectigten Flecken, die Sinterflugel bottergelb mit rundlichten fchwargen Flecken, und am außern Rand mit einer farten fchwarzen Ginfaffung, in welcher noch einige gelbe Flecken fichtbar find. Die Unterfeite ift gleich gezeichnet, nur find an ben weißen Flecken ber Borderflugel einige rothe Puntte, und eben fo Die Dinterflugel roth gemifcht. Ropf und Bruft find fchwarz, an letterer zwen weiße Blecken; der hinterleib roth mit schwarzen Punkten. Diefes Schone Infekt findet fich im Beltlin nicht felten, und mahrscheinlich auch in dem benachbarten Canton Tegin.

Fig. 4. stellt die Ranpe, (eine kleine Dornenraupe) und 5. und 6. den Schmets terling vor, welchen man Papilio Prorsa, den braunen Gittervogel nennt. Diese kleine Raupe lebt gesellig auf der Brennessel, und ist in manchen Jahren nicht selten; sie ist meist schwarz, mit einem orangefarbenen Streisen an jeder Seite und mit zackichten Dornen besetzt. Man findet sie fast den ganzen Sommer durch bis im Herbst, so lange die Ressel grün ist. Wenn die Raupe sich verpuppen will, so hängt sie sich, wie alle Dornenraupen, an ihren hintertheil auf, indem

Diefes Jahr fast ganglich, gleichfam als wenn ble Ratur felbst uns auf Die bem Republikaner fo nothwendige Mäßigkeit juruckweifen wollte. Handel und Gewerbe bluben, Runfte und Wiffenschaften werden wie bisher cultivirt, der gandbau bers beffert fich, jeder fann unter feinem Beinftock und Feigenbaum ficher ruben, und nur zuweilen ffort ein trauriger Zufall, wie noch vor furgem der Tod eines unfrer bochachtungswurdigften, thatigften, redlichften Staatsmanner, - ihm folgt feine Arbeit, uns fein Segen - ben Genug unfrer glucklichen Lage. Mochte nur ein abnliches gluckliches Gemalde auch recht bald von der Schweiz im Gangen gemacht werden konnen! Möchten die nun schon seit Jahr und Tag obwaltenden ungleichen Meinungen und Unfichten, und die daher entstandenen Migverstandniffe bald fich in Einklang auflosen, das Interesse jedes einzelnen Cantons nur auf den Bortheil des Ganzen fich grunden, und die Schweiz den Ruhm der Blederkeit und Ginigkeit verdienen, und auf ewige Zeiten erhalten, der feit Jahrhunderten ihr schonftes Erbtheil war! Werth alsbann bes Wohlwollens aller Europaischen Bolter, von feinem gefürchtet, von feinem beleidigt, wurde unfer glückliches Vaterland burch den Bentritt ehemaliger geliebter Bundesbruder erweitert, vielleicht noch einmal in feiner alten Burde aufleben, ein Segen feiner Gobne, ein Bufluchtsort der Bes brangten, und eine Beimath gerauschlofer Tugenden.

Jüngling! Wir haben dir in frühern Blättern das Studium der Naturges schichte sehr, aus Ueberzeugung und mit Gründen, empsohlen. Noch sind wir der nämlichen Meinung, und geben dir darum auch die Fortsetzung der schweizers schen Insekten. Aber über allen deinen Studien sollst du nie vergessen, daß du Schweizer bist. Zuerst und vor allem soll des Vaterlandes Schiekfal dich intresssiren. Dein eigenes Glück und deine Zufriedenheit sollst du im Glücke beines Vaterlandes suchen, und jede deiner Handlungen sich an den Iweck knüpfen, ein guter nüglicher Bürger desselben zu werden. Verehre den Finger der Vorsehung in den wunderbaren Leitungen, durch die sie dein Vaterland vor so manchem drohenden Unglücke verwahrt hat, und trage als Jüngling durch strenge Ausmerks samkeit auf deine moralische und wissenschaftliche Vildung das Mögliche zum Wohle deines Vaterlandes ben, um einst als Mann ihm nühlich und eine Stüße und Zierde desselben zu werden.

sie denselben mit einem Gespinnste befestigt und nach etwa vierzehn Tagen ents wickelt sich der Schmetterling; diejenigen Raupen aber, welche man im herbste findet, überwintern als Puppen, und der Schmetterling entwickelt sich erst im Frühjahr. Seine Grundfarbe ist schwarzbraun, auf den Oberflügeln mit weißen Flecken und einem kleinen orangefarbnen Streifen, auf den Unterflügeln mit einem breitern weißen und zwen schmälern orangefarbnen Queerstreifen. Die untere Seite ist rothbraun, schwarz und weiß gegittert, und mit einem weißen über bende Flügel hinlaufenden Queerstreifen.

Fig. 7. 8. und 9. stellen einen Schmetterling, dessen Raupe in die Familie der sogenannten Schildraupen gehört, vor, und zwar aus der zahlreichen Abtheis lung der Blaulinge, von welchen es eine Menge einander stark gleichender Arten giebt, die sich hauptsächlich durch die Verschiedenheit der Unterseite untersscheiden. Die Naupen sind ben weitem noch nicht alle bekannt; die bekannten sind platt und etwas breit, mit kurzen Füßen, sie haben daher den Nahmen der Schildraupen erhalten. Der gegenwärtig abgebildete Bläuling heißt Papillo Ceranus oder Bellargus, und zeichnet sich durch sein sehr schönes Blau auß; Fig. 7. ist das Männchen, Fig. 8. und 9. das Weibchen. Man sindet diesen Schmetterling mit andern Blaulingen an sonnenreichen Straßen, besonders auf blühenden Disseln. Es ist noch nicht völlig gewiß, ob er auch ein Bewohner der Schweiz sey; ihm ähnliche Arten sinden sich im Wallis und Tesin.

Fig. 10. 11. 12, stellen den rothen Feuervogel Papilio Hippothoe vor. So wie der vorhergehende sich durch sein feuriges Blau, so zeichnet sich dieser durch sein seuriges Noth aus. Das Männchen Fig. 10. und 11. ist sehr von dem Welbchen Fig. 12. verschieden; die Hauptfarbe am Männchen ist glänzend gelbroth, schwarz gesäumt; das Weibchen hingegen hat auf den Oberstügeln eine Reihe schwarzer Punkte. Die Basis der Unterstügel ist dunkelrothbraun, am breiten äußern Ende aber sieht ein gelbrothes gezacktes Queerband. Auch dieser Schmetz terling gehört in die wärmern Gegenden des Beltlins und des Cantons Teßin zu Hause; man sindet denselben auf blühenden Sewächsen, vorzüglich der Soldruthe, Vrombeerstauden und auf blumenreichen Wiesen.

Aus einer ganz andern Classe, jener der Retflügler nämlich, ift das Insett, dessen ganze Verwandlung uns die Figuren 13 bis 20. zeigen. Dieses merkwürdige Thier heißt der Ameisenlowe, Myrmeleon formicarium. Man findet dieses sonderbare Insett in trocknen sandigen Gegenden, an gedeckten Stellen verwitterter Sandfelsen, oder neben den Mauern der Häuser. So findet man ihn z. B. neben der Mauer ben der Caserne, oder langs dem Zeughause. Wenn man im Sommer an diesen Orten Achtung giebt, so wird man kleine

trichterformige Sohlungen im Sande mahrnehmen, etwa einen Boll tief; wirft man in diefe eine Ameife oder Fliege, fo wird fehr schnell im Boden der Grube der mit Bangen bewaffnete Ropf eines Infetts jum Borfchein tommen, die Ameife ober Rliege ergreifen, und diefelbe unter ben Sand gieben. Dun barf man nur bebende mit der hand die Grube unterfahren, und in dem auf der hand habenden Sande nachsehen, so wird man ein bickes, unformliches, vierbeiniges, hariges, roths graues Infett, wie eine graue Spinne, barin mahrnehmen, welches mit ein paar ftarten Bangen am Ropf verseben ift. Gest man blefes Infett in eine Schachtel mit trocknem Sande, fo wird es fich schnell darin vergraben, und nach einigen Tagen wird man eine eben folche trichterformige Grube im Sande mahrnehmen, und wenn man geräuschlos fich nabet, gewöhnlich feitwarts ben Tage, und bes Nachts in der Mitte der Grube, die offenen hervorragenden Bangen bemerken. Wirft man irgend ein fleines Infett hinein, fo wird es fogleich von den Zangen gevackt und ausgesogen. Rach bem Lobe wirft es der Rauber mit feinem elaftis ichen Ropfe wieder aus der Grube heraus. Immer greift er nur lebenden Raub an; tobte Fliegen, Umeifen u. f. w. lagt er unberuhrt. Alle Abende macht er eine neue Grube; borher fommt er auf die Dberflache des Sandes, sondirt ruchwarts gebend bie Begend, wo er die Grube machen will, und grabt fich bann immer ruckwarts gehend ein, wodurch eine gefurchte trichterformige Bertiefung entfieht: nun schließt er feine Bangen freuzweis, und schnellt wie mit einer Schaufel ben Sand in die Bobe; badurch wird ber Rand ber gangen Grube febr glatt; er außert hierben fo viele Gewandtheit und Starte, daß der Sand oft einen Rug weit fprist, und diefes Wegfprigen treibt er fo lange, bis die Grube die gehorige Tiefe und Glatte hat. Wenn nun ein Infett, welches nicht fliegen fann, in die Grube fällt, fo fann es, megen bes immer nachgebenden Sandes, nicht schnell wieder heraus fommen, und fallt dann guruck, dem Rauber in die offene Bange, der baber beständig auf der Lauer ift und, wie die Spinne in ihrem Reg, es fogleich bemerkt, wenn die geringfte Bewegung in feiner Grube vorgeht: mahrs scheinlich giebt ibm fein barichter Leib noch mehrere Berührungspunkte, Damit er noch leichter fuhlt. Allem mas er fangt, faugt er blos die Gafte aus, und zwar bedient er fich bagu nur feiner Zangen, welche bobl find und durch welche er einfaugen fann, benn einen andern Mund bemerkt man nicht an ihm. Rach Urt ber meiften Raubthiere fann ber Ameifenlowe febr lange bungern, ja blejenigen welche in Larvengestalt überwintern, und dies thun mabricheinlich alle, freffen ben Winter durch nichts.

Im Juny, oft erft im July, oder auch schon Ende Mans, bemerkt man, daß er seine Gruben nicht mehr andert, und wenn etwas hinein fallt, es nicht mehr

ergriffen wird; bann ift bie Zeit feiner Bermandlung ba. Run berfertigt er fich aus Sand ein vollfommen fugelichtes Gespinnft, wogu ihm die Ratur ein eigenes Draan verlieben hat, eine Rohre namlich am hintertheil des Rorpers, aus welcher, wie ben den Spinnen, ein feiner Faden fich entwickelt, mit welcher er fein rundes Gefpinnfte verfertigt. In Diefem Gefpinnfte verwandelt er fich in eine Duppe, indem er feine Saut abzieht, welches er fonft nie thut. Das gange Gefpinnft zeigt Die 16. Figur, die darin liegende Puppe die 17., und die frene Puppe die 18. Figur. Aus Diefer Puppe fommt innerhalb vier Wochen bas geflügelte Infeft hervor, welches wir unter Fig. 10. abgebildet, feben. Es hat, wie die Waffers jungfern (ben uns Augenstecher ober Teufelsnadeln) einen langen schmalen Leib, einen großen Ropf, furge Fuhlhorner, feche Fuße, und vier negartige, burchfichtige, mit einigen schwarzen Flecken bezeichnete, Flugel. Es ift ben Tage ein trages Infekt, des Machts hingegen munter und fliegt herum; es hat, wie die Bafs ferjungfern, scharfe Freggangen, und scheint daber auch in feinem vollkoms menen Zustand noch Speise zu bedurfen und diese besteht mahrscheinlich in andern Infetten, fo daß alfo die Zeit des Raubens mit der Verwandlung nicht aufhort. Rofel hat auch bemerkt, daß eine folche Libelle von dargebotenem Obst kleine Stuckgen abgebiffen und verzehrt hat.

Sehr merkwurdig ist es auch, daß weder Reaumur noch Rosel noch andere Naturforscher, welche sich mit Untersuchung und Beobachtung dieses Insetts in seinem Larvenzustande abgaben, je eine Spur von Unrath angetroffen haben, welchen die Larve von sich gab, nicht einmal ben ihrer Verwandlung. Es scheint daher bennahe, der aus den gefangenen Thieren ausgesogene Saft werde ganzlich verdaut, und gehe nicht mehr weg.

Die Libelle legt nach einigen Tagen fleine gelbe lange Eper auf den Sand, wie lange es aber dauert, bis die Larve aus diesen auskriecht, ist nicht bekannt, da sie fast immer vertrocknen.

Da dieses merkwürdige Insett sich auch ben uns gar nicht selten findet, und durch seine sonderbare Lebensart sich so auszeichnet, so ist zu wünschen, daß Ihr, liebe junge Freunde, dieses Thier selbst beobachten mochtet, es wird Euch viel Bergnügen und nügliche Unterhaltung gewähren; eben so viel, oder mehr noch, als manche Raupe, welche ihr ausziehet. In einer offenen Schachtel, welche man an einem trockenen, nicht allzu sehr der heißen Sonne ausgesetzen Ort, mit reinem Schreibsand anfüllt, kann man es leicht erhalten, und seine Naturtriebe beobachten, doch muß man sich sill daben verhalten, sonst verkriecht es sich unter den Sand, und man wartet umsonst es arbeiten zu sehen.

Erflarung ber Rupfertafel.

- Fig. I. Bombyx villica Fabr. Die Raupe.
- 2. Die Puppe.
- 3. Der Schmetterling.
- 4. Papilio Prorsa Fabr. Die Raupe auf einem Reffelgweig.
- 5. Der Schmetterling, von der Dberfeite.
- 6. figend.
- 7. Papilro Bellargus Esper. (P. Adonis Fabr.) Der Schmetterling, bas Mannchen.
- 8. Das Weibchen.
- 9. figend.
- 10. Papilio Hippothoe F. Der Schmetterling, bas Mannchen.
- II. figend
- 12. Das Beibchen.
- 13. Myrmeleon formicarium F. Die Larve oder der Ameisenlöwe, wie er in der Mitte seines Trichters siget, und eine vorüberlaufende Ameise (Fig. 14.) Formica rufa Linn., mit Sand wirst, daß sie in seinen Trichter fallen muß.
- 15. Die ausgewachsene Larve.
- 16. Das aus Sand verfertigte Puppengehaufe.
- 17. Daffelbige aufgeschnitten, daß man die Puppe barin liegen fieht:
- 18. Die Puppe herausgenommen.
- 19. Ein Puppengehaufe, aus welchem die Puppe durchgebrochen ift, welches fie zu thun pflegt, wenn das volltommene Infekt auskriechen will.
- 20. Das vollfommene Infett oder die Land , Libelle.